

## Kulturlandschaftsentwicklung durch Ökolandbau – Was motiviert den Biobauern zur Integration von Naturschutzziele?

Peter Röhrig, Thomas van Elsen, Heide Inhetveen

**Problemstellung/Ziele:** Die Problematik des Zerfalls der historisch gewachsenen Kulturlandschaften durch Intensivnutzung und Nutzungsaufgabe wird zunehmend diskutiert und beachtet. Zumeist sind es Planer, Naturschützer, Politiker und Tourismusverantwortliche, die sich dieses Themas annehmen. Diejenigen, die das Bild der Landschaft im ländlichen Raum maßgeblich prägen – die Landbewirtschafter – sollen zumeist über Empfehlungen, Auflagen, Reglementierungen oder finanzielle Zuwendungen zu einem Mehr an Ökologie gelockt oder getrieben werden.

Aber es gibt auch beachtenswerte Ansätze von Landwirten, die bewußt und aus eigenem Antrieb die Entwicklung von Natur und Landschaft auf ihren Betrieben realisieren. Darin unterscheiden sie sich vom Großteil ihrer Berufskollegen. Ihr Engagement trägt dazu bei, die oft unreflektierte Behauptung, Ökolandbau sei praktizierter Naturschutz, tatsächlich mit Inhalt zu füllen. Solche Beispielbetriebe, die Fragen der Kulturlandschaftsentwicklung bewußt in ihre Bewirtschaftungsziele integrieren, wurden im Rahmen des zweijährigen Forschungs- und Entwicklungsvorhabens „Naturschutzkonforme Optimierung des Ökologischen Landbaus“ untersucht, das am FG Ökologischer Land- und Pflanzenbau (Universität Kassel) (gefördert vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit) durchgeführt wurde (VAN ELSSEN et al. 2002). Der soziologische Teil der Untersuchung, aus dem hier berichtet wird, richtete seinen Fokus auf die Motivation der Landwirte und ihr Erleben der eigenen Beweggründe und Realisierungsschritte.

**Hypothesen:** Aufgrund nicht vorhandener Voruntersuchungen wurde ein explorativer Ansatz für die Untersuchung gewählt, wobei folgende Fragen von besonderer Bedeutung waren:

- Welche handlungsleitenden Gründe liegen dem Naturschutz- und Landschaftsentwicklungsanliegen jeweils zugrunde?
- Auf welche Art werden die Ideen zur Veränderung der Landschaft gewonnen?
- Wie und mit wem werden die Ideen umgesetzt?

Parallel wurden im Rahmen des Forschungsvorhabens die Biotopstruktur der jeweiligen Hoflandschaft erfasst und landschaftsökologisch untersucht.

**Methoden:** Es wurden 12 Betriebe des Ökologischen Landbaus aus verschiedenen Regionen Deutschland nach der Methode der maximalen Kontrastierung ausgewählt; die ausgewählten Betriebe sollten also möglichst unterschiedlich sein. Kriterien dabei waren: Betriebsgröße, soziale Gestaltung, Anbauverband, vermutetes handlungsleitendes Motiv, durchgeführte Gestaltungs-Maßnahmen und naturräumliche Lage. Die Durchführung und Auswertung der halboffenen Interviews, die im Mittelpunkt der Untersuchung standen, wurde nach Methoden der qualitativen Sozialforschung durchgeführt (MAYRING 1988, STRAUß & CORBIN 1996). Ergänzend wurden Betriebsstruktur, demographische Daten sowie Art und Umfang der realisierten Naturschutzmaßnahmen erhoben.

**Ergebnisse/Diskussion:** Die Ergebnisse zeigen, dass die Beweggründe der befragten Landwirte fast ausschließlich von intrinsischer Natur sind. Art und Spektrum

der durchgeführten Naturschutzmaßnahmen auf den Betrieben unterscheiden sich weniger deutlich als die unterschiedlichen Herangehensweisen der Landwirte. Von besonderem Belang ist der Naturbezug der Befragten. Hier finden sich zweierlei Muster bzw. Typen, welche sich in den verschiedenen Kategorien, die ebenfalls im Rahmen der Auswertung gebildet wurden, wiederfinden. Wichtige Kategorien sind: Naturbezug, kognitive und extrinsische Handlungsgründe, Ideenfindung und der Realisierungsprozess. Als Muster bzw. Typus finden sich zum einen ein „dichter“ Naturbezug, der sich vor allem durch eine offen vertretene gefühlsmäßige Nähe zu Natur und Landschaft und die Fähigkeit zum „Miterleben“ auszeichnet. Weiterhin findet sich eine distanziertere Haltung, ein „weiter“ Naturbezug, welcher die eigene Betroffenheit nur eingeschränkt thematisiert.

Der erste Typus, der sich durch einen sehr „dichten“ Naturbezug auszeichnet, gründet sein Weltbild zudem oft in geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen und Gedankensystemen vor einem goetheanistischen bzw. anthroposophischen Wissenshintergrund. Der Begriff der *Naturentwicklung* ist hier von großer Bedeutung. Die Ideenfindung erfolgt unter Anwendung phänomenologischer Erkenntnistheorie und Methodik über lange Zeiträume hinweg; es erfolgt eine starke Bezugnahme und Reflexion des selbst Erlebten. Hier steht deutlich der Gesamtbetrieb im Mittelpunkt. Die Realisierung geschieht, Schritt für Schritt, parallel dazu. Die Umsetzung der Ideen erfolgt zu einem bedeutenden Teil aus betrieblichen Ressourcen.

Ein zweiter Typus ist durch einen distanzierteren Naturbezug gekennzeichnet. Der kognitive Hintergrund ist geprägt von gängigem naturwissenschaftlichem und naturschutzfachlichem Wissen; der Schutz bedrohter Pflanzen und Tiere sowie das Biotopverbund-Konzept sind bedeutend. Die Ideenfindung erfolgt typischerweise durch externe Fachplanungen innerhalb kurzer Zeiträume. Die Realisierung geschieht anschließend, ebenfalls in relativ kurzer Zeit, unter Zuhilfenahme staatlicher Gelder. Die Betriebe dieser Kategorie sind vornehmlich flächenstark.

Hervorzuheben ist, dass alle Befragten als Nutzenoptimierer zu beschreiben sind, die aus ihrer Motivation, d.h. aus ihrem Idealismus heraus, Fragen des praktizierten Naturschutzes und der Kulturlandschaftsentwicklung einen hohen Stellenwert beimessen. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten haben sie beträchtliche Mittel in diesen Bereich investiert, ohne von einem direkten ökonomischen Nutzen auszugehen. Alle Befragten haben, trotz der oben beschriebenen Unterschiede, stets auch den Gesamtbetrieb, der auch als Betriebsorganismus beschrieben wird, im Blick. Eine einzelne Maßnahme wird stets im Kontext mit diesem Gesamtzusammenhang gesehen. Traditionelle bäuerliche Werte sind für die hier Befragten von untergeordneter Bedeutung. Extrinsische Motivationen waren für die Befragten primär nicht handlungsrelevant, wenngleich erst die finanzielle Förderung ihrer Vorhaben eine weitgehende Umsetzung ermöglichte.

**Fazit:** Sollen mehr Biobauern für die aktive Einbeziehung von Naturschutzzielen in die Landbewirtschaftung gewonnen werden, ist, neben finanziellen Hilfen zur Realisierung der Maßnahmen, die Aus- und Weiterbildung von besonderer Bedeutung. Dabei muß dem Naturbezug besondere Bedeutung beigemessen werden, aber auch den unterschiedlichen Wissenssystemen.

#### **Literaturangaben:**

VAN ELSSEN, T., RÖHRIG, P., SCHRECK, C., KULESSA, V., HEß, J. unter Mitarbeit von GRUNDMANN, E., HIMSTEDT, M., BOLLENHAGEN, U., RENTZ, T. und BRABAND, D. (2002): Naturschutzkonforme Optimierung des Ökologischen Landbaus. – Abschlussbericht zum F+E-Vorhaben FKZ 899 88 200 im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz. Witzenhausen, 271 S.

MAYRING, P. (1988): Qualitative Inhaltsanalyse. Deutscher Studienverlag, Weinheim, 120 S.

STRAUSS, A., CORBIN, J. (1996): Grounded Theory. Psychologie Verlags Union, Weinheim, 227 S.